

Rudolf Weiss
Capital
caixa 3928



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Heransgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Eine Woche Deutschland

Im Verlaufe des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit konnte der Regierung als dritte Provinz die Grenzmark-Posen-Westpreussen als völlig frei von Erwerbslosen gemeldet werden. In der zweiten Augusthälfte wurden weitere 207 000 Erwerbslose in den Arbeitsprozess eingegliedert. Den grössten Prozentsatz nahm die Schwerindustrie im Westen auf.

Reichsminister Dr. Goebbels gab am Mittwoch durch einen über alle deutschen Länder verbreiteten Vortrag den Auftakt des Kampfes gegen die Not des kommenden Winters. In allen Betrieben und Behörden Deutschlands wird eine „Volkssozialistische Ehrenlegion“ geschaffen, die die Spenden aller Berufstätigen sammeln und weiterleiten. Alle Deutschen, die unsolidarisch handeln, werden in Acht und Bann getan und nicht als deutsche Volksgenossen angesehen. Am ersten Sonntag eines jeden Monats wird von allen deutschen Volksgenossen die Hauptmahlzeit des Tages so einfach wie möglich gestaltet — d. h. der Preis des Mittagessens soll 50 Pfennig nicht übersteigen um das dadurch ersparte Geld einem Fonds zur Unterstützung der Armen und Notleidenden zuzuleiten. Alles in allem wird nach Dr. Goebbels diese Aktion zur Bekämpfung der Winternot die grandioseste Organisation dieses Jahres werden, die alle in dieser Hinsicht getroffenen Massnahmen der früheren deutschen Regierung bei weitem übertrifft.

Die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland hat in der vergangenen Woche das Hinscheiden eines ihrer ersten Vorkämpfer zu beklagen: Theodor Fritsch, besonders bekannt als Herausgeber des „Handbuchs der Judenfrage“ und der Leipziger Zeitschrift „Der Hammer“, starb im 81. Lebensjahre in Leipzig an den Folgen eines Schlaganfalles. Unzählige sind die Prozesse, die die internationale Judenschaft gegen den Altmeister der völkischen Bewegung geführt hat, aufrecht und stolz aber kämpfte Theodor Fritsch schon lange Jahre vor dem Kriege gegen den Erbfeind der deutschen Kultur und der deutschen Rasse, gegen Judentum und Freimaurerei. Dass er die Krönung seines Lebenswerkes durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland noch erleben durfte, versöhnt uns ein wenig mit dem unersetzlichen Verlust seiner Arbeitskraft für den Aufbau des Dritten Reiches.

Eine weitere schwere Lücke riss der Tod in unsere Reihen durch den tragischen Unglücksfall des nationalsozialistischen Betriebszellenorganisators und Leiters des Organisationsamtes der deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der in Bacharach am Rhein durch eine Revolverkugel getötet wurde. Die Waffe eines Freundes entlud sich, als dieser beim Umschnallen des Koppels mit der Revolvertasche an die Tischkante schlug. Der unglückliche Schütze, Sturmbannführer Mehr-

Deutschland fordert!

Wer das Reich will, wer den nationalen Staat bejaht, der muss das Fundament befestigen. Der muss nicht nur fragen, „Unter wem kämpfen wir?“, sondern er muss auch fragen: „Gegen was und gegen wen wird gekämpft?“ und sich selber die Antwort geben:

„Der Kampf geht gegen die Feinde des Staates, des Volkes, der deutschen Kultur, der deutschen Seele.“

Wir haben ja wohl Zeit genug gehabt, um einzusehen und zu erleben, was Bolschewismus bedeutet. Wir haben ja wohl fast anderthalb Jahrzehnte darunter ge-seufzt, darüber die Faust in der Tasche gehalten, weil man das Deutsche in Deutschland nicht mehr gelten liess, weil alles das, was deutsch und wahr und echt war, fremdländischer Knechtung, ausländischer Diktatur erlag.

Und wir haben uns doch wohl immer und immer wieder den Schwur gegeben, dafür sorgen zu wollen, dass unsere Kinder es einmal besser haben sollen in ihrem Vaterlande, als wir es hatten, die wir alles, was ein Volk ertragen kann, selber mit dureligemacht, selber am eigenen Leibe erfahren haben.

Darum sollen wir bedenken: wenn die nationalsozialistische Bewegung das Fundament des deutschen Staates ist, dann ist sie auch das Fundament der deutschen Zukunft, des Reiches unserer Kinder und Kindeskinde. Wir erfüllen nur den Schwur, den wir uns selber geleistet haben, den Schwur, den wir in vielen Reden und Blättern hekräftigt haben, und unsere Pflicht unseren Kindern gegenüber, wenn wir das Fundament dieses Staates so stark machen, dass unsere Kinder und Kindeskinde für Menschengedenken darauf gut und sicher weiterhau und wohnen können.

Darum ist es Pflicht jedes Deutschen, der nicht das Chaos, der nicht den Zusammenbruch, der nicht den Bolschewismus will, sich hinter diese Regierung zu stellen und

jeder an seinem Teile dazu beizutragen, dass die Feinde dieses Staates zu Boden gestreckt werden.

Dazu braucht man nicht unbedingt eine Parteikarte, ein Abzeichen, eine Uniform. Wem nicht liegt, Abzeichen zu tragen, der lasse es sein. Die Gesinnung, nicht die Uniform ist die Hauptsache. Die Führung der nationalsozialistischen Bewegung überlässt es jedem Deutschen, selber darüber zu entscheiden, ob er sich der einzigen Partei, die es in Deutschland gibt, der NSDAP, anschliessen will oder nicht. Sie übt darauf keinerlei Zwang aus.

Aber sie kann sehr wohl von jedem Deutschen, der ausserhalb der grossen nationalsozialistischen Organisation steht, verlangen, dass er bereit ist, seine Gesinnung für diesen Staat unter Beweis zu stellen.

Dass er bereit ist, durch Zeigen der Hakenkreuzflagge neben der schwarz-weiss-roten Flagge es aller Öffentlichkeit zu verkünden: „Ich, der ich nicht eingeschriebenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bin, hekenne vor aller Öffentlichkeit durch die Hissung dieser heiden Fahnen, dass ich zu der nationalsozialistischen Bewegung stehe, weil sie das Fundament des Deutschen Reiches ist!“

Es kann wohl sein, dass Alter, Gewohnheit und die Unfähigkeit, sich anzuschliessen und einzupassen, es verhindern, dass man von einer Organisation in die andere hinüberwechselt.

Aber es darf nicht möglich sein, dass irgendein deutscher Mann oder eine deutsche Frau, die den Bolschewismus has-sen und fürchten, weil sie ihn kennen, jetzt schmäland und scheltend beiseite stehen, weil ihnen irgend etwas in diesem neuen Staate nicht passt.

(Diese beherzigenswerten Worte, die wir einem Aufsatz des Nicht-Nationalsozialisten F. C. Holtz, dem Herausgeber des „Fridericus“, entnehmen, haben auch allen im Ausland lebenden Deutschen so viel zu sagen, dass wir glauben, sie unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Die Schriftleitung.

ling, verübte Selbstmord. Muchow ist besonders bekannt durch seine Schriften, die die Umgestaltung der deutschen Gewerkschaften im neuen Staat und die Organisierung der NSBO behandelten.

Neun wackere SA-Männer fanden auf der Fahrt zur Teilnahme an einem grossen Sportfest der westdeutschen Sturmabteilungen den Tod durch ein Lastwagenunglück. Auch sie starben in der Ausübung ihres Dienstes, in der Arbeit um Deutschlands Wiederaufstieg.

Die deutsche Ausfuhrstatistik zeigt, dass in der ersten Hälfte des Jahres die deutsche Ausfuhr nach den südamerikanischen Ländern um rund 20 vH zugenommen hat. Für Brasilien beträgt die Zunahme 16 vH, ein Beweis, dass die brasilianische Regierung, trotz Boykottversuche und Lügenhetze, in die neue deutsche Regierung zunehmendes Vertrauen setzt. Niemand kann und wird die ehrliche Freundschaft zwischen den beiden grossen Staaten und Nationen Brasilien und Deutschland beeinträchtigen.

Trotzdem eine hiesige landessprachige Zeitung mit der geistreichen Ueberschrift „Hitler gestern gegen Juden, heute gegen Katholiken und morgen selbst gegen Gott“ eine Lügenmeldung des Inhalts verbreitete, dass der Vatikan wegen angeblicher Uebergriffe gegen die katholische Kirche in Deutschland sich weigere, das Konkordat zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl zu ratifizieren, wurden am vergangenen Sonntag, im Beisein des deutschen Geschäftsträgers und des Kardinalstaatssekretärs Paelli, die Ratifikationsurkunde feierlich als Zeichen der Stärke und Festigkeit des zwischen den beiden Parteien erreichten Einvernehmens ausgetauscht.

Die Ratifikation ist also viel schneller erfolgt, als dies sonst bei internationalen Verträgen üblich ist.

Wenn man sich die Rede des österreichischen Napoleon, Dollfuss des Wunderbaren, durch den Kopf gehen lässt, erinnert man sich lebhaft an die letzten Zuckungen des sterbenden Systems in Deutschland im Jahre 1932, das urplötzlich nationalsozialistische Programmpunkte, bisher aufs Acusserste bekämpft, als letztes Lock- und Rettungsmittel aufnahm, um den Zusammenbruch der Novemberdemokratie hinauszuzögern. Wie die Geschichte bewiesen hat, nutzlos. Denn dieser grundsatzlose Konjunkturumfall dieses schwarz-roten Zufallspolitikers öffnete selbst den verblendeten Volksgenossen die Augen und führte nur noch schneller das Ende der Bonzokratie in Deutschland herbei.

In Oesterreich geht die Entwicklung der politischen Lage zwangsläufig denselben Weg, trotz Starhenbergs Ahnenbeschwörung und seiner oratorischen Glanzleistung: „Herr Kanzler, das ganze Volk erhebt die Forderung und erwartet von Ihnen, dass sie diese Bolschewisten hinauswerfen!“

Armer Dollfuss, die Geister, die du riefst!...

H.

Ziele und Durchführung des weiblichen Arbeitsdienstes

Eine der wichtigsten Massregeln der nationalsozialistischen Regierung ist der freiwillige Arbeitsdienst, der gleichzeitig wegen seiner Bedeutung im Vordergrund des Interesses weiter Volkskreise steht.

Uns soll hier besonders der weibliche Arbeitsdienst beschäftigen, der das Ziel hat, die weibliche Jugend mit den speziellen Aufgaben der Hausfrau und Mutter bekannt und vertraut zu machen.

Die erste Arbeit auf diesem Wege wird es sein, die Mädchen von den Anschauungen der alten Frauenbewegung freizumachen. Hier ist vor allem an die Gleichstellung der Frau mit dem Manne gedacht. Dies war eine der Wurzeln, die zu vielen Trugschlüssen und bösen Auswüchsen führten, durch die sich die Frauen erst berechtigt glaubten, sich von der Familie zu lösen und ihre fraulichen und mütterlichen Eigenschaften gering zu achten oder zu verleugnen.

Die in den Lagern zusammengekommene Jugend findet aber aus sich allein nicht auf den richtigen Pfad. Deshalb bedarf sie einer zuverlässigen Führung.

Die Führerinnen werden in Zukunft besonders sorgfältig ausgebildet werden. Es ist aber nicht erforderlich, dass sie durch eine jahrelange Führerausbildung geben. Sie müssen Persönlichkeiten sein und Führereigenschaften besitzen, denn Führerin ist man innerlich oder man wird es auch bei einer noch so langen gründlichen Schulung nicht. Jetzt soll aber von dem Lagerleben und den Arbeitswilligen berichtet werden.

Oft ist die Lagerbelegschaft ein recht gemischtes Völkchen. Abiturientinnen, Haustöchter, Studentinnen und Arbeiterinnen aus West-, Ost-, Nord- und Süddeutschland sind an eine gemeinsame Arbeit gestellt und zu gemeinsamer Lebensführung auf nahezu ein halbes Jahr zusammengeschlossen.

Anfangs stehen sich die Mädels recht abwartend und beobachtend, manchmal sogar ablehnend und misstrauisch gegenüber. Es zeigt sich, dass die Abiturientinnen geistig regsamer sind, bei den Arbeitsgemeinschaften die Führung nehmen und dass umgekehrt in der praktischen Arbeit meist die Arbeitswilligen, Haus- und Landmädels die Erfahrenen sind. Kennen sie erst gegenseitig ihre Werte und Fehler und lernen sie sich schätzen, so kann man deutlich sehen, wie von Woche zu Woche der Gedanke der Volksgemeinschaft stärker erlebt wird. Unter einer guten Führung — von der Führung hängt im Lager alles ab — bildet sich dann bald eine wahre Kameradschaft.

Nach einem halben Jahr, wenn diese Mädels dann auseinandergehen sollen, wird es ein schmerzlicher Abschied, und manche länger dauernde Freundschaft hat sich geknüpft. Die Idee der Volksgemeinschaft haben sie erlebt, sie ist ihnen ein unverlierbarer Besitz geworden.

Es wird sich aber nicht nur ein Verstehen von Arbeitswilliger zu Arbeitswilliger heranbilden, sondern in Siedlungslagern z. B. ein ähnliches Verhältnis zwischen den Siedlern und den Dienstwilligen.

Wenn wir dem Gifte der sozialen Zerküftung wirkungsvoll entgegenzutreten wollen, so kann das nur durch die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Leben im deutschen Arbeitsdienst geschehen.

Das ist ein so wichtiger Punkt, dass er allein schon genügen müsste, um die Mädels-Arbeitslager als unerlässliche Erziehungsstätten der weiblichen Jugend uneingeschränkt zu bejahen.

Bisher waren die Mädels-Arbeitslager ein sehr umstrittenes Objekt. Das hatte seinen Grund nicht so sehr darin, dass man der Idee als solcher ablehnend gegenüberstand, als vielmehr darin, dass man sich über die Durchführung und die innere Ausgestaltung nicht einig war.

Seitdem am 25. Juli 1933 die Deutsche Frauenfront zum alleinigen weiblichen Dienstträger anerkannt worden ist, wird in den grossen Zügen eine ganz klare Linie herausgearbeitet werden.

Soviel kann man darüber heute schon sagen, dass alle offenen Lager, die nicht volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit leisten, allerdings volkswirtschaftlich wertvoll im weiteren Sinne, leisten, in Kürze aufgelöst werden.

Der Hauptwert wird auf Hilfe in Siedlungen und auf die landwirtschaftliche Umschulung gelegt werden. Damit soll erreicht werden, dass gerade die Stadtmädels ländliche Arbeit und Art aus eigenem Erleben kennen und beurteilen lernen. Dies wird sich sehr wertvoll auf die volkswirtschaftliche und soziale Bildung der Mädels auswirken und es

wird die rascheste und natürlichste Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land schaffen.

Dazu ist auch notwendig, dass kein Mädelslager mehr direkt in einer Stadt gelegen ist. Die Mädels sollen ihre Heimat lieben lernen. Sie müssen die Verbundenheit mit der Scholle erleben.

Nicht selten erlebt man es, dass die Abiturientinnen sich durch die Arbeit und das Leben im Lager völlig von ihrer bisherigen Lebensanschauung lösen und ihr ursprünglich gewähltes Studium aufgeben, um sich sozialen oder landwirtschaftlichen Berufen zuzuwenden.

Wollen wir aber ein gesundes Siedlertum und damit einen neuen gesunden Bauernstand schaffen, so muss man das Mädchen als künftige Siedlerfrau gründlich vorbereiten, es genügt nicht, von einem grossen Willen besetzt zu sein. Wir denken an einen Siedler meist als an einen zielbewussten Kolonist, einen aufrechten Vorkämpfer für ein neues freies Bauerntum. Aber wie selten entsprechen die Tatsachen unseren Vorstellungen. Und wieviel Siedler scheitern an den mangelnden landwirtschaftlichen Kenntnissen.

Erfolgreiche Siedlungsarbeit ist ohne die tatkräftige Mithilfe der Frau nicht denkbar. Gelingt es nicht, ihr Verständnis, Fähigkeiten und Liebe für diese Kulturaufgabe einzupflanzen und ihr die Verantwortlichkeit dieses Standes mitzugeben, so ist das neue Siedler- und Bauerntum zum Scheitern verurteilt.

Ein schamloses Interview Starhembergs

„Paris Midi“ brachte unter grosser Aufmachung einen langen Artikel des Fürsten Starhemberg, des Führers der österreichischen Heimwehren.

Der Artikel stellt seinem Inhalt und seiner Tendenz nach das massloseste und hasserfüllteste dar, was in den letzten Wochen und Monaten in französischen Blättern über das neue Deutschland und seine Führer erschienen ist. Der Aufsatz trägt die Überschrift: „Ich klage die deutsche Regierung vor der ganzen Welt an“.

Starhemberg richtet zunächst seine Angriffe gegen die österreichischen Nationalsozialisten und ergeht sich dann in unerhörten Anwürfen gegen die Führer der deutschen Nationalsozialisten, namentlich Adolf Hitler, die er als Komplizen von Mördern und Terroristen bezeichnet.

Durch diese unerhörte Beschimpfung des Führers der deutschen Nation richtet sich Starhemberg, der erbärmliche Nachkomme eines alten, tapferen Geschlechtes, selbst. Die Tatsache, dass er sich anmasset, unseren Führer im Zusammenhang mit Mördern und Terroristen zu nennen, bestätigt nur das Urteil, das heute jeder ehrliche Kämpfer über den Charakter Starhembergs hat.

Das Innsbrucker Hakenkreuz

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP schreibt:

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in der Kolonie

„Tannenberg - São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.
Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.

Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill Frachten der Fehlen zwischenst Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch Cia. de Vição São Paulo-Matto Grosso
RUA SENADOR FEIJO 4, 5, Stock D. M.
Caixa postal 471 SÃO PAULO

Das Arbeitslager muss die Quelle sein, aus der man Liebe zur Natur und Verbundenheit von Mensch und Scholle schöpfen kann.

Und durch die praktische Arbeit ergibt sich von selbst eine Schulung auf den einzelnen Arbeitsgebieten: Haushaltskunde und Ernährungskunde, Gartenbau und Landwirtschaft, Geflügel-, Kleintierzucht und Viehpflege.

Vielmehr werden an diese Arbeitslager, wenn Raum und Ertrag der bearbeiteten Landwirtschaft es zulassen, eine Kinderspeisung oder Kindererholungsstätte angeschlossen werden. Auch Müttererholung und Mütterschulung wird man in Zusammenhang mit weiblichen Arbeitslagern bringen.

Die Aufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes werden sich vielseitig gestalten. Im Vordergrund werden immer die mütterlichen Eigenschaften stehen: die Sorge um anvertraute Lebewesen, Menschen, Tiere und Pflanzen.

Und durch das Leben in der engen Gemeinschaft wird die Kameradschaftlichkeit, die Selbstzucht, das Verantwortungsbewusstsein und das Pflichtgefühl geweckt und gestärkt werden. Eigenschaften und Fähigkeiten, die sonst brachliegen würden oder erst später zur Reife und Entwicklung gekommen wären, können hier ausgebildet werden. — Das Mädels und die Frau werden wieder sinngemäss und ihrer Art entsprechend hineingestellt werden in die Volksgemeinschaft als ein lebendiges, aktives Glied.

Anna-Maria Hanne.

Wie gemeldet, wurde an den Felsen der Nordkette bei Innsbruck in der Nacht vom 4. zum 5. August ein grosses Hakenkreuz gemalt, worauf die Innsbrucker Polizei am Tage darauf in den Innsbrucker Schwimmbädern eine Razzia nach Nationalsozialisten veranstaltete, die unter Anwendung von Gewalt gezwungen wurden, das Hakenkreuz wieder zu entfernen.

Die Polizei hat die Suche nach den Tätern inzwischen fortgesetzt, und, da sie keinen Erfolg hatte, zu einem ganz ungeheuerlichen, in seiner Art wohl einzig dastehenden Rechtsbruch ihre Zuflucht genommen: Sie hat drei Innsbrucker Nationalsozialisten, die nachgewiesenermassen mit der Anbringung des Hakenkreuzes nicht das geringste zu tun hatten, vorgeladen und zu je sieben Wochen Arrest, und 50 Schilling Verwaltungskosten sowie 250 Schilling Busse an die Heimwehr (!) verurteilt.

Die Begründung dieses ungeheuer scharfen Urteils lautete dahin, dass die Verurteilten, der ehemalige SS-Sturmführer Quirsfeld und die ehemaligen SA-Truppführer, Oberleutnant v. Litzow und Pillich, als ehemalige Führer der NSDAP ohne weiteres in der Lage gewesen wären, das Anbringen des Hakenkreuzes zu verhindern.

Die Ungeheuerlichkeit dieses Urteils wird erst dann ganz klar, wenn man bedenkt, dass die Ortsgruppe Innsbruck der NSDAP bei ihrer Auflösung an die 3000 Mitglieder zählte und dass von einer Einflussnahme der

Verurteilten auch nur auf einen kleinen Teil dieser Mitglieder keine Rede sein kann.

Die nationalsozialistische Regierung Deutschlands, die scharf gegen kommunistisch-marxistische Staats- und Volksfeinde vorgeht, wird, wie das Interview Starhembergs beweist, leider besonders von Oesterreich aus in der schamlosesten Weise beschimpft. Das Deutsche Reich wird gerne als Zuchthaus bezeichnet, in dem die düstersten Zeiten der Inquisition wiedererstanden sind usw. In Oesterreich dagegen werden heute nur die, welche für das deutsche Oesterreich kämpfen und arbeiten, um es freizumachen von den Fesseln, in die es dolle Plattfüsse und Trainsoldaten gelegt haben, in der wahnsinnigsten Weise verfolgt, niedergeprügelt, eingekerkert. Nach der obenstehenden Innsbrucker Meldung wird niemand mehr behaupten wollen, dass das ehemals so schöne Oesterreich noch ein Rechtsstaat sei.

Die Schriftleitung.

„Yorck“

(Unser Empfinden zur Aufführung.)

Lange wartete die deutsche Kolonie in S. Paulo auf die Aufführung des „Yorck“-Films, bis es endlich dem ständigen Drängen deutscher Kreise gelungen war, diesen Film in der vergangenen Woche im Odeon-Theater zur Aufführung bringen zu lassen. Der ausserordentlich starke Besuch dieses vaterländischen Films — Abend für Abend war der Saal vollbesetzt — und die Begeisterung, mit der er aufgenommen wurde, hat der Leitung des Odeons klar und deutlich gezeigt, dass sie mit der Aufführung solcher deutscher Filme den besten Kassen- und Reklamerfolg hat und einem wirklichen Bedürfnis der starken deutschen Kolonie entgegenkommt. Wir fragen uns nur, warum der Film sieben Wochen lang hier in São Paulo liegen geblieben ist und warum seine Aufführung immer wieder hinausgeschoben wurde? Waren vielleicht gewisse Kreise an seiner Nichtaufführung besonders interessiert?

Und noch etwas! Warum musste ausgerechnet ein solcher Kitschfilm als Beiprogramm gebracht werden, der nach dem grossen Erlebnis des einzig schönen „Yorck“-Films einen doppelt verheerenden Eindruck über die Güte eines Lichtspielhauses wie des Odeons hervorrief, das in der Auswahl seiner Filme doch gewöhnlich, wie oft bewiesen, nur das Beste bringt! Wir erhalten zu dieser Frage eine Zuschrift, die wir nachstehend wiedergeben:

„Der Film ‚Yorck‘ war trotz seiner früheren Herstellung wie geschaffen, das deutsche Erwachen, den Sieg des Nationalsozialismus jedem Zuschauer innerlich begreiflich zu machen. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, dass der Besuch des Films in den deutschen Schulen nicht nur empfohlen wurde, sondern auch Karten durch die Vermittlung der Schulleitung verkauft worden sind. Voller Erwartung und im Hochgefühl eines kommenden Erlebnisses sind am 7. September sehr viele deutsche Eltern mit ihren Kindern in das Odeon geströmt. Und was wurde den Kindern zuerst vorgesetzt? Man könnte meinen, es läge Absicht in der Regie der Filmfolge, wenn man mit ansehen musste, wie diese Scharen auslanddeutscher Menschen mehr als anderthalb Stunden lang die minderwertige Liebesaffäre eines Falschspielers über sich ergehen lassen mussten, bis das grosse Stück begann, auf das alles voll Freude wartete.“

Wir deutschen Eltern versuchen, unsere Kinder vor hässlichen Einflüssen zu bewahren und mussten nun mit ansehen, wie die kindliche Phantasie beim Anblick sehr sehr sparsamer Kleiderleganz in Konflikt geriet, wie die Kinder vor ängstlicher Aufregung zitterten, als Löwen, Tiger und Schlangen in der Voranzeige eines Sensationsfilms auf Zirkuszuschauer losgelassen wurden. Und das waren doch Kinder, die gekommen waren, um von ihrem Vaterlande, seinen Helden und seinen grossen Tagen zu hören und zu sehen?“ (Folgt Unterschrift.)

Wir geben dieser Zuschrift um so lieber Raum, als sie sich mit unserer eigenen oben wiedergegebenen Ansicht in jeder Weise deckt.

Wollwachen, gewaschen mit

Lavasol

werden wie neu und von köstlicher Frische.

Die SA

1. Geschichte

„Ihr werdet heute zum erstenmal auf Biegen oder Brechen der Bewegung die Treue halten müssen. Keiner von uns verlässt den Saal, ausser sie tragen uns als Tote hinaus. Wer feige zurückweicht, dem reisse ich persönlich die Armbinde herunter und nehme ihm das Abzeichen. Denkt daran, dass der Angriff beim geringsten Versuch zur Sprengung die beste Verteidigung ist.“ — Der diese Worte sprach, hiess Adolf Hitler, war der Führer einer kleinen, aber kampfbereitwilligen, todesmutigen Bewegung in München, die den Namen „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ trug.

Man schrieb den 4. November 1921. 8 Uhr abends, als Hitler diese seine historisch gewordene Mahnung zu seinen „Ordnern“ im Vorräum des Hofbräuhauses in München mit klarer, unzweideutiger Schärfe zum Ausdruck brachte. Neben ihm überfüllten Saal tobte eine tausendköpfige Menge, zu meist Marxisten, im Bewusstsein der Ueberlegenheit der Masse.

Eine Stunde später warfen 46 Nationalsozialisten über 800 Marxisten mit beispiellosem Elan in blutiger Saalschlacht die Treppe hinunter; die Versammlung konnte ohne weitere Störung fortgeführt werden.

Von diesem 4. November an trägt die Ordnertruppe der Bewegung den Ehrennamen „Sturmabteilung“ (SA). An diesem Tage beginnt ihre Geschichte.

Im Spätsommer 1922 rufen die Vaterländischen Verbände zu einer öffentlichen Kundgebung auf dem Königsplatz in München auf. Die Nationalsozialisten marschieren geschlossen zum Platz, voran sechs Hundertschaften SA. Marxistenhaufen, die den Marsch stören wollen, werden mit blutigen Schlägen auseinandergejagt. Zum erstenmal wird das von den Marxisten ausschliesslich für sich in Anspruch genommene Recht auf öffentliche Kundgebungen durchbrochen; wir machen unser Recht auf die Strasse geltend. Und zum erstenmal flattern bei einer öffentlichen Kundgebung, jubelnd begrüsst, die Hakenkreuzfahnen über der Volksmenge. Damals trug die SA als äusserliches Kennzeichen nur die rote Armbinde mit dem schwarzen Hakenkreuz im weissen Feld zum bürgerlichen Anzug.

Im Oktober 1922 fuhr der erste SA-Transportzug von München nach Koburg. Die dortigen freien Gewerkschaften hatten jeden öffentlichen Aufzug „verboten“ damit das „Proletariat nicht provoziert würde“. Unbekümmert darum marschierte Adolf Hitler an der Spitze seiner 800 Münchener SA-Männer mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch Koburgs Strassen, umtobt von tausenden wutbrüllenden Marxisten. Von Juden und anderem Bonzengeklammer aufgehetzt, griffen diese von allen Seiten an, wurden aber mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen; als darauf die SA zum geschlossenen Gegenangriff voringing, waren die Strassen in zehn Minuten vom roten Terror reingefegt. Eine angekündigte Gegenkundgebung mit Unterstützung auswärtiger Marxisten, die von Suhl und Gotha verschrieben waren, kam angesichts der SA nicht mehr zustande. Der Marsch der SA durch die Stadt am nächsten Tage wurde zu einem Triumphzug, begeistert begrüsst von der vom roten Mob befreiten Bevölkerung. Ungewollt macht die schamlos hetzende Linkspresse durch ihre wutschäumenden Berichte ganz Deutschland auf die junge nationalsozialistische Bewegung aufmerksam, und zum erstenmal hören weite Kreise des Volkes, dass es Männer gibt, die dem roten Terror entgegenzutreten wagen: die SA!

Von da ab wird in den roten Hochburgen Bayerns planmässig mit dem roten Terror aufgeräumt. Ueberall entstehen SA-Verbände (Hundertschaften). Bald ergibt sich die Notwendigkeit, sie zu grösseren Verbänden zusammenzufassen. Im Wesen und Charakter entfernt sich mit Notwendigkeit die SA immer mehr von den damals bestehenden Wehrverbänden und wird zur ausgesprochen

politischen Kampforganisation zum Schutze der nationalsozialistischen Bewegung. Das wird der Öffentlichkeit zum erstenmal kund am ersten Parteitag im Januar 1923 in München. Bei Frost und Schnee marschiert die SA auf dem Marsfeld in weitem Viereck auf, zum Teil schon in der neuen Tracht, feldgraue Windjacke und Hitlermütze, an der als Kokarde das Parteiabzeichen getragen wird. Auf dem Marsfeld werden der SA vom Führer die ersten vier Standarten verliehen. Sie tragen die Namen „München“, „München II“, „Nürnberg“ und „Landshut“. — Sechstausend Mann ziehen nach der Standartenweihe mit den neuen Symbolen durch Münchens Strassen.

Im Frühjahr 1923 besetzten dann die Franzosen das Ruhrgebiet. Das deutsche Volk hoffte, dass die deutsche Regierung ernstlich an Widerstand denken und einen nationalen Kurs einschlagen würde. Der deutsche Freiheitskampf schien zu beginnen. Es war selbstverständlich für die Nationalsozialisten, dabei in vorderster Front zu stehen, und die SA bereitete sich durch Umstellung zu einer militärischen Organisation darauf vor. Aber die Regierung des „nationalen Widerstands“ unter Cuno fällt um und lässt die gegen die Ruhrbesetzung kämpfenden im Stich. Leo Schlageter, ein SA-Mann, wird von den Franzosen erschossen. Der Nationalsozialist Ludwig Knickmann fällt unter den belgischen Kugeln an der Lippe, der Nationalsozialist Dreyer stirbt auf der Tenfelsinsel St. Martin de Ré in französischer Gefangenschaft. Dutzende von Nationalsozialisten füllen die französischen Kerker.

Aber immer stärker drängen die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse des Jahres 1923 zu einer Entscheidung.

Das durch die Geldentwertung ausgeplünderte deutsche Volk schreit nach Hilfe. Im September findet unter ungeheurer Beteiligung ein grosser „Deutscher Tag“ zur Erinnerung an das ruhmreiche alte Heer in Nürnberg statt. Besonders herzlich wird von der Bevölkerung die durch Erscheinung und Auftreten von allen anderen Verbänden hervorstrahlende SA begrüsst. Ein „Kampfbund“ wird aus der SA und den Wehrverbänden „Oberland“ und „Reichsflagge“ gebildet. Noch bevor dieser wirksam wird, fällt die Reichsflagge wieder ab. Ein Teil sagt sich von dem wetterwendischen Führer los und bleibt unter dem Namen „Reichskriegsflagge“ dem Bündnis treu. — Der damalige Führer dieser neuen Vereinigung war Hauptmann Röhm.

Der 8. November 1923 folgt. — In einer Versammlung der Führer der vaterländischen Verbände und in Anwesenheit der bayerischen Regierungsmitglieder ruft Adolf Hitler die neue nationale Regierung aus. Verrat und Treubruch bereiten ihr schon am nächsten Tage ein blutiges Ende. An der Feldherrnhalle und im Kriegsministerium fallen vierzehn SA-Männer im Feuer der Polizei und der Reichswehr. Viele werden verwundet, darunter der damalige Führer der SA, Hauptmann Goering. Der Fahnenträger sinkt, die von Kugeln durchlöcherter Fahne noch mit den Fäusten unklammernd, tot auf das Pflaster. Einigen gelingt es, das blutbefleckte Tuch von der Stange zu reissen und unter dem Rock geborgen zu retten. Alle Führer der Bewegung werden in die Gefängnisse geworfen, die SA verboten und die Partei aufgelöst. Deutschlands schwärzeste Zeit der tiefsten Erniedrigung und Schande scheint gekommen. Doch

„Hitlers Geist im Herzen,
kann nicht untergeh'n!
Sturmabteilung Hitler
wird einst aufersteh'n!“

sangen damals die SA-Männer und ihr Gruss in dieser finsternen Zeit war: „Deutschland erwache!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Oskar Schultz

Nationalsozialismus als Lippenbekenntnis ist wertlos

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

Je weiter und weltumspannender der Siegeslauf der nationalsozialistischen Staatsidee in allen Ländern, natürlich in der jeweils volksgemeinschaftlichen Form, fortschreitet, um so häufiger begegnet man dem Menschentyp, der bereits immer schon Nationalsozialist gewesen ist — in Gedanken wenigstens — und der es aus diesem Grunde auch für unnötig erachtet, sich der Bewegung anzuschliessen. Ja, so lächerlich es auch erscheinen mag, es gibt sogar Menschen, die behaupten, in ihren Anschauungen „nationalsozialistischer“ zu sein als alle der Bewegung nützliche Mitarbeiter, ohne aber jedoch im Tun und Handeln ihrer „nationalsozialistischeren“ Gesinnung Ausdruck zu verleihen.

Dann gibt es noch eine Spielart des erwähnten Typs, der „durch und durch national empfindet“, es aber für wenig kulturvoll hält, wenn eine Nation als Flagge ein „antisemitisches Zeichen“ sich erwählt, oder sogar soweit geht, den „italienischen Gruss nachzuahmen“. Bevor man solche Behauptungen in die Welt setzt, sollte man sich erst einmal ein wenig mit der Materie, von der man spricht, bekanntmachen und nicht einfach frisch darauf los behaupten. Das Hakenkreuz ist kein antisemitisches Abzeichen, sondern ein völkisches Abzeichen; das alte germanische Sonnenkreuz. Man könnte sonst mit demselben Rechte behaupten, das „Abzeichen“ des jüdischen Volkes, der sogenannte Schild Davids, sei ein antichristliches Abzeichen. Aus diesem Vergleiche schon ergibt sich die Unhaltbarkeit, der erwähnten Behauptung. Achtmal steht es mit dem Hitlergruss: er ist der alte Speergruss der Germanen, die sich den Schild in der Linken, mit der erhobenen Rechten, die den Speer hielt, begrüsseten. Der römische Faschistengruss geht auf einen anderen Ursprung zurück: er war bei den altrömischen Kohorten des Morgenlandes eingeführt, aus hygienischen Gründen, um Krankheitsübertragung durch Handreichung zu vermeiden. Aus denselben Erwägungen heraus, wurde dieser Gruss auch von Mussolini eingeführt, wie jeder leicht selbst in dem bekannten Buche „Zehn Jahre Faschismus“ nachlesen kann.

Eines steht fest: Dieser „nationalsozialistischer“ Typ, sowohl wie der „Auchationale“ mit den vielen „Abers“ ist für unsere Bewegung von gar keinem Nutzen. Denn Nationalsozialismus als Lippenbekenntnis ist wertlos. Vorleben und tatkräftige Werbearbeit für unser Deutschland lautet die Parole, die allein zu überzeugen vermag.

Wie sollen wir das nun tun? — In erster Linie müssen wir kleinliche Zwiste und Bedenken zurückstellen vor der grossen Sache, der wir alle dienen wollen, müssen uns geschlossen und einig hinter die eingesetzten Führer stellen und dadurch einen Block von Willenseinheiten bilden, dem man schon seines disziplinierten Zusammenhaltens wegen die Achtung nicht versagen kann. Wir müssen uns stets stolz zu unserer Nation bekennen und alles im Bereiche des Möglichen liegende tun, um deren Ansehen durch Wort und Tat zu stärken. Wir müssen versuchen, noch mehr Verständnis zu erwecken für das neue Deutschland, sowohl bei unseren noch zögernd überlegenden, abseits stehenden Volksgenossen, als auch bei unserem Wirtschaftsvolke, ohne jedoch in den Fehler zu verfallen, Aufwand und Kraft zu verschwenden an jene stets Unbelehrbaren und nörgelnden Besserwisser, Andere Aufgaben harren unser.

Hitlers Ausspruch: Nationalsozialist sein, heisst Kämpfer sein, Nationalsozialist sein, heisst eine Sache um ihrer selbst willen tun, muss uns allen dabei vorschweben.

Der Kampf in Deutschland um den deutschen Menschen ist in seinen ersten Etappen bereits gewonnen. Der Werbekampf hier im Ausland zur Wiedergewinnung aller Deutschen und zu ihrer Eingliederung in die Front des Führers Adolf Hitler, steckt noch in den Anfängen. Auch dieser Kampf wird Opfer fordern von uns, nicht Blutopfer, wie sie drühen täglich von unseren tapferen SA-Kameraden gebracht wurden, nein, nur Opfer an Zeit und vielleicht auch an Geld. Es ist nämlich nicht damit getan, seinen Beitritt zu unserer Bewegung zu erklären und sich dann behaglicher Zufriedenheit hinzugeben, nein, wertvoll für die nationalsozialistische Bewegung sind nur solche Mitglieder, die gleichzeitig auch Mitarbeiter im Werbekampf sind und sich nicht scheuen, dort in vorderster Linie zu stehen und die von den betreffenden Stellen ergehenden Anweisungen zu befolgen. Der Wert einer jeden Werbung liegt nicht nur allein in der Güte der vertretenen Idee, sondern auch in ihrer intensiven Ausgestaltung.

In unserem schnellebigen Zeitalter des Radios und der Rekordweltflieger wird allzu schnell vieles vergessen, das wir unseren Mitmenschen tunlichst immer und immer wieder vor Augen halten sollten, damit der Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt klar herausgeschält wird.

(Schluss folgt.)

Raum und Arbeit

Lange schon vor dem Kriege war Deutschland ein überfülltes Land, das sich nicht aus der eigenen Verpflegungsbasis heraus ernähren konnte. Im Ausland bezeichnete man Deutschland als einen überhitzten Kessel, der eines Tages explodieren müsse, wenn es nicht gelänge, neuen Platz für die deutsche Bevölkerung zu schaffen. Wenn das natürlich auch übertrieben war, so mutet es doch umso seltsamer an, welche Folgerungen man im Versailler Vertrag aus dieser Anschauung gezogen hat: die weiten Räume im Osten, die Möglichkeit zur Siedlung geboten hätten, und die Kolonien, die unsern Nöten bis zu einem gewissen Grade abgeholfen hätten. — Gerade diese hat man uns genommen. So sind wir ein „Volk ohne Raum“ geworden und im weiteren Verlaufe der Ereignisse auch ein „Volk ohne Arbeit“. An das schwierige Problem der Beschaffung von Arbeit geht die Regierung jetzt mit Macht heran. Das Problem des Raumes aber ist noch schwerer zu lösen. Eine grosse Arbeit soll demnächst in Angriff genommen werden: der Bau des Rügendammes, der Arbeit schafft und erhebliche Verkehrsverbesserungen, die ihrerseits wieder befruchtend auf die Wirtschaft zurückwirken. Die Nachricht hiervon hat wie ein Signal gewirkt; die Landfestmachung der deutschen Inseln ist zum Tagesgespräch geworden. So hat in der Ostsee der alte Plan, die Insel Fehmarn durch einen Damm mit dem Festlande zu verbinden, wieder neuen Auftrieb erhalten. Auch hier handelt es sich einersits um Arbeitsbeschaffung in Verbindung mit Verkehrsverbesserung und gleichzeitig Gewinnung riesiger Flächen fruchtbarer Bodens aber liegen für Deutschland in der Nordsee. Es ist daher kein Zufall, dass in diesen Tagen der Oberpräsident der Provinz

Schleswig-Holstein dem auf Sylt weilenden Ministerpräsidenten Göring die grossen Pläne zu Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste vorgetragen und dass der Ministerpräsident das grösste Interesse dafür bekundet hat. Schon spricht man davon, dass hier vielleicht das grösste Arbeits- und Siedlungsvorhaben in Preussen erstehen könnte.

Seit Jahrhunderten schon kämpft der Mensch in Nord- und Ostfriesland mit dem Meer, das gewaltsam in seine Wohnstätten und Nahrungsgebiete eingebrochen ist. Die ganzen unserer langen Nordseeküste vorgelagerten Inseln waren einst landfest. Das Meer hat sich an zahlreichen Stellen durch die Front des Landes hindurchgefressen, ist dann von den Flanken aus in den Rücken vorgestossen, sodass die zahlreichen einzelnen Inseln und Halligen entstanden sind. Durch die vielen Tiefs und Priele zwischen den Inseln ergiesst sich reissend die Flut in den Ramm zwischen Inseln und Festland, und spülend und freisend nimmt die Ebbe den entgegengesetzten Weg. Seit vielen Menschenaltern schon kämpft der Mensch mit kleinen Mitteln vergeblich gegen die Naturgewalt. In neuester Zeit erst wird der Kampf mit dem Meere grosszügig aufgenommen. Das gewaltigste Vorhaben dieser Art ist die Trockenlegung der Zuidersee, durch die ein riesiges Gebiet einst fruchtbarer Landes dem Meere wieder entrissen werden soll. Das bisher grösste Unternehmen in Deutschland war der Bau des Hindenburgdammes, der Sylt mit dem Festland verbindet und so eine direkte Eisenbahnverbindung ermöglicht.

Auch andere Inseln sind mit dem Festland und untereinander verbunden worden, so z. B. die vor Husum liegende grosse Insel Nordseestrand, ferner die Halligen Oland und

Kinderheim Moóca-Braz bittet um Gaben für den Mittagstisch armer Schulkinder der deutschen Schule Moóca-Braz

Übernahme: Rua São Bento 62, Casa Ipanema

Langeness. Durch solche Dämme werden die reissenden Strömungen der Ebbe und Flut zwischen dem Festland und den Inseln und zwischen den Inseln untereinander unmöglich gemacht. Die im Wasser enthaltenen Senkstoffe können sich absetzen. Bühnen und Schlickfänger sorgen dafür, dass die Ebbe die Senkstoffe nicht wieder vom Lande entfernt. So muss das einst zerstörende Meer selbst mit daran arbeiten, dass ein Vorland geschaffen wird, das späterhin eingedeicht werden kann.

Die jetzige Struktur der deutschen Nordseeküste bietet die Möglichkeit, auf diese Weise riesige Flächen wertvollen Marschlandes zu gewinnen, auf dem Bauern angesiedelt werden können. Bäurisch ist die Bevölkerung des ganzen Küstenlandes von jeher gewesen. Ein aufrechtes und trotziges Geschlecht führte hier ein freies und fleissiges Dasein. Solche Männer sind es gerade, die Deutschland heute braucht.

Durch die jetzigen schwierigen Verkehrsverhältnisse sind die Nordseeinseln stets sehr benachteiligt gewesen. Im Winter haben sie zum Teil sogar mit Flugzeugen verproviantiert und mit Brennstoff versehen werden müssen. Sylt hat inzwischen seine Eisenbahnverbindung erhalten, Norderney, ein anderes

sehr grosses deutsches Nordseebad, hat natürlich ähnliche Wünsche. Da aber an der ostfriesischen Küste bei Südweststürmen die Wassermassen bei Sturmfluten mit ungeheurer Wucht zwischen den Inseln und dem Festland durchtreiben, ist hier ein fester Querdam, wie nach der Insel Sylt, wegen der auftretenden Staugefahren fast undurchführbar. Man hat daher einen Plan ausgearbeitet, auf dem Festland und der gegenüberliegenden Inselseite je 1200 Hektar Land aus dem Wattenmeer zu gewinnen und einzudeicken. Die verbleibende Wasserfläche von etwa 1,2 Kilometer Breite soll dann untertunnelt werden.

Wenn der Bauer im neuen Deutschland wieder die Möglichkeit der Existenz hat, dann sind auch derartige Landgewinnungsarbeiten sinnvoll und geboten. Und wenn wir einen Arbeitsdienst haben und der Staat im übrigen grosse Summen zur Behebung der Arbeitslosigkeit auswirft, dann sind solche Arbeiten auch durchführbar. Wir sind noch immer das Volk ohne Raum, das sich noch immer nicht aus eigener Scholle ernähren kann. So ist zu hoffen und zu erwarten, dass bald auch an der Nordseeküste eine grosszügige aufbauende Arbeit entsteht!

Das Leben im Konzentrationslager

In der jüdischen Greuelpropaganda und in den täglichen Hetzartikeln marxistischer Blätter im Auslande spielt das Konzentrationslager eine grosse Rolle. Die unglaublichesten Lügen über angebliche Misshandlungen und Marterungen der Schutzhaftlinge werden trotz aller Aufklärungsarbeit noch immer von vielen geglaubt. Der Eingeweihte weiss, dass Misshandlungen schon aus dem Grunde ausgeschlossen sind, weil nicht ein einziger der Schutzhaftlinge überhaupt nur angefasst wird. Selbstverständlich ist ein Konzentrationslager kein Sanatorium, sondern eine Straf- und Erziehungsanstalt, in der alle Verräter, Volksverführer, Schmarotzer und Hetzer gegen den nationalsozialistischen Staat wieder das achten lernen sollen, was sie in den langen Jahren ihrer verbrecherischen Herrschaft beschimpft, verspottet und in den Schmutz getreten haben. Aus dieser strengen altpreuussischen Schule sollen dann Menschen hervorgehen, denen das Vaterland kein fremder Begriff mehr ist, und die sich hüten werden, ihr verräterisches Treiben wieder aufzunehmen.

Das Hammersteiner Lager hat in den Jahren seines Bestehens schon den verschiedensten Zwecken gedient. Am 26. Juni d. J. wurde dort das Sammellager für die politischen Gefangenen des neuen Deutschland eröffnet. In dem Riesenlager, das eine Brigade, mit allem, was dazu gehört, fasst, beschränkt sich das Konzentrationslager, das mit 250 Mann belegfähig ist, im wesentlichen auf eine der Offiziersbaracken für die Kommandantur und das Wachkommando und die sogenannten Bütow-Baracken, die auf einem von hohen Drahtzaun umgebenen Platz stehen. Innerhalb dieses abgeschlossenen Platzes ist noch ein weiterer, etwa anderthalb Meter hoher Drahtzaun gezogen, dem sich kein Schutzhaftling nähern darf. Beide Eingänge werden von Hilfspolizeibeamten aufs schärfste bewacht. Weiter sind vorläufig in Gebrauch genommen eine Küchenbaracke, in der unter anderem ein 500 Portionen fassender Kessel steht, und die Badeanstalt. Am Haupteingang des grossen Lagers, um das eine Zone herumführt, die von der Bevölkerung nicht betreten werden darf, übt eine Wache strenge Kontrolle. Ohne einen bestimmten Ausweis darf niemand hinein.

Das Lagerleben ist durch eine Ordnung streng geregelt. Der Tag ist genau eingeteilt. Einen grossen Raum beansprucht der Arbeitsdienst. Arbeit ist im Lager selbst genug vorhanden. Da werden Dächer ausgebessert, Wohnbaracken und Ställe instand gesetzt, verkrante Wege in Ordnung gebracht, Zäune gezogen usw. Schutzhaftlinge, die ein Handwerk erlernt haben, werden in bereits eingerichteten Werkstätten beschäftigt. Jeder wird an den Platz gestellt, den er nach seinen Kräften ausfüllen kann.

Doch nicht nur der Arbeitsdienst beherrscht den Tag. Sport- und Ordnungsübungen bringen die Glieder der Schutzhaftlinge wieder

in Bewegung, und wenn der Trupp, in dem man viele bekannte Gesichter sieht, in festem Schritt über den Platz marschiert, erklingen vaterländische und Soldatenlieder. Der Sonntag, an dem vormittags Gottesdienst gehalten wird, ist, wenn sich alles gut geführt hat, meist dem Sport gewidmet, an dem auch die schlaupigsten Gesellen Freude haben.

Nur eiserne Disziplin gewährleistet ein geordnetes Lagerleben. Den Anordnungen des Kommandos muss strikt Folge geleistet werden. Für Vergehen gegen die Lagerordnung usw. sind Arreststrafen festgesetzt. Bis jetzt ist das Arresthaus unbewohnt. Lässt sich jemand etwas zuschulden kommen, tut meist ein Rauch- und Schreiverbot schon Wunder. Körperliche Strafen gibt es nicht, im Lager wird niemand angefasst!

Als seine Hauptaufgabe betrachtet der Lagerkommandant die Erziehung der Häftlinge zum nationalsozialistischen Staatsgedanken. Zu diesem Zwecke hält er aufklärende Vorträge, auch werden nationalsozialistische Zeitungen vorgelesen, wobei die einzelnen Artikel genau besprochen werden. Die Pflege des deutschen Liedes gehört ebenfalls hierher.

Die Erziehungsarbeit darf natürlich nicht durch Einflüsse von draussen gestört werden. Darum wird die gesamte eingehende Post geprüft. Auch alle Briefe, die aus dem Lager herausgehen, werden in der Geschäftsstelle zuvor gelesen. Privatbesuche sind nicht gestattet. Der Gedanke der Kameradschaft wird dadurch gefördert, dass der Inhalt der Lebensmittelpakete, die sich begüterte Häftlinge schicken lassen können, gerecht unter die anderen verteilt wird. Auch geraucht werden darf nur (im Freien), wenn jeder was zu rauchen hat. Dass diese Art der Erziehung ihren Zweck nicht verfehlt, ist klar.

Wenn ein neuer Transport von Schutzhaftlingen in das Lager eingeliefert wird, erfolgt zunächst eine gründliche Durchsuchung der Kleidung. Scharfe Gegenstände z. B. dürfen nicht geführt werden. Darauf geht es in die Badeanstalt und von dort zur Untersuchung zum Arzt. Ein Hammersteiner Arzt betreut die Häftlinge, beobachtet und behandelt die Kranken, die, soweit sie bettlägerig sind, in der Lazarettstelle, einem grossen Raum in einer sogenannten Bütow-Baracke, untergebracht sind, bis vielleicht später einmal das Lazarett bezogen wird. Auch das einfache, aber schmackhafte Essen kostet der Arzt.

So sieht es im Konzentrationslager Hammerstein, der Straf- und Erziehungsanstalt für politische Gefangene in der Grenzmark Posen-Westpreussen, aus! Die eiserne Zucht in den Sammellagern — und das bleibt die Hauptsache — tilgt die letzte Spur des Bolschewismus, vor dem uns die grosse und herrliche Bewegung Adolf Hitlers gerettet hat.

Das ernste Ausland über Deutschland

(In dieser Rubrik bringen wir wöchentlich die in letzter Zeit erschienenen ehrlichen ausländischen Pressenotizen und die Stimmen der Wahrheit über das neue Deutschland.)

Versailles muss fallen!

Ein mutiges Bekenntnis eines Engländers.

Das ehemalige britische Mitglied der Oberschlesischen Abstimmungskommission Oberstleutnant Graham Seaton Hutchison veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ von Mexiko unter der Ueberschrift „Versailles muss fallen!“ einen Artikel, der sich mit erfreulicher Offenheit mit dieser nicht nur für Deutschland, sondern für die Wiedergesundung Europas so wichtigen Frage befasst. In dem Artikel schreibt Oberstleutnant Hutchison, nachdem er sich als ausgezeichnete Kenner Deutschlands vorgestellt hat, u. a.:

Während des Krieges glaubten wir Männer des Schützengrabens, dass uns Neues widerfahren wäre. Wir hatten ein Hochziel, das im „Unbekannten Soldaten“ seine Verkörperung fand: vergossenes Blut schien uns wertvoller als ein Bankguthaben. Aber die Welt der Nachkriegszeit hätte die Männer des Schützengrabens fast dazu gebracht, ihr Heldentum zu bereuen. Nach dem Kriege, als die Politiker nach mehr Blut lechzten und nach unfasslichen Goldtributen jagten, suchte und fand ich meine „Feinde“. Diese hatten sich im Kriege als ebenso ritterliche und gutmütige Menschen gezeigt, wie sie mir früher in der Ruhe des deutschen Heims entgegengetreten waren. Während wir Frontsoldaten, die wir im Kriege Gesichter sahen und Träume träumten, versucht haben, die englisch-deutsche Bruderschaft neu zu knüpfen, hat eine seelenzerstörende, heimtückische, listig-ersonnene Lügenhetze versucht, die deutsch-englischen Gefühle der Freundschaft wieder zu zerstören und aufs neue Feindschaft zu stiften. Zu welchem Zweck? Um die Welt für die Moskauer Schreckensherrschaft oder einen neuen Krieg reif zu machen?

Der rachsüchtige Vertrag von Versailles war ein harter Schlag für unsere in den Schützengräben erträumten Hoffnungen. Wir hatten auf ein schöneres Leben gehofft, auf gesteigerte Ausdrucksmöglichkeiten, auf Zusammenarbeit mit unseren Mitmenschen in Handel und Gewerbe. Unter all diesem hatten wir uns etwas anderes vorgestellt, als blosser Jagd nach Geld, als Wucher und wirtschaftlichen Kleinkrieg.

Als der polnische Regierungsbeamte von Kattowitz auf Befehl von Warschau die „Volksvertretung“ von Neuhohenschlesien, die

für die kargen Rechte der Deutschland geraubten Gebiete eintreten sollte, im Februar 1929 unter offenem Bruch des Versailler Vertrages nach Hause schickte, da gab es keine heulenden Verwünschungen in der Weltpresse. Als jedoch Adolf Hitler im Jahre 1933 auf verfassungsmässigem Wege die Kanzlerschaft des Deutschen Reiches übernahm, da kreischten die Lärmtrömler vor Wut.

Man sollte doch endlich dem grossen deutschen Volke das Recht einräumen, sein Geschick nach eigenem Befinden zu regeln, selbst wenn die Gefahr besteht, dass die Hetzer, von denen uns Gott befreien möge, einen noch grösseren Lärm verursachen. Kein Mensch, der auch nur wenig Kenntnis von der Hitler-Bewegung hat, kann sie als kriegslistern ansprechen. Die Ziele Hitlers sind in erster Linie deutsches Leben und deutsche Gesittung.

In Frankreich aber lauert die sprungbereite Kriegsgefahr mit sieben Häuptern, wie schon seit Jahrhunderten, lange bevor Deutschland ein geeintes Reich war.

Sollen wir heute annehmen, unsere Hochziele seien mit unseren Gefallenen begraben worden? Noch gibt es ehrliche Männer in England. Das britische Volk hat sich bei dem Vorfriedensabkommen für Billigkeit und Recht eingesetzt. Es gibt hier Leute, die nicht dulden wollen, dass man die Wahrheit mit Füssen tritt. Diese Männer verlangen Erfüllung der feierlichen Versprechungen, die dem deutschen Volke durch Wilsons Botschaft gemacht wurden.

Die Hintermänner der Deutschenhetze werden jetzt versuchen, mich mündtot zu machen. Ich habe den eisernen Willen, die Wahrheit anzusprechen und die Marktschreier, die Verführer, die politischen Kuppler blosszustellen. Ich habe den Willen, alle blosszustellen, die aus wahrheitsliebenden Menschen Sklaven und Käuflinge machen wollen.

Ich liebe meine deutschen Freunde um ihrer Schwäche willen so gut wie wegen ihrer Stärke. Ich liebe sie nicht zum geringsten Teile, weil ich ihre Wunden lindern konnte, ich liebe Deutschland, weil es die Kraft in sich entdeckt hat, aus der heraus die Wunden der Welt geheilt werden können. Versailles muss fallen!

Deutsche Kultur

Architekt Dipl.-Ing. Schmitthener, Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart, wurde zum Direktor der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg berufen. Zugleich wurde Prof. Schmitthener zum Reichsführer ernannt der Fachgruppe für bildende Kunst im Kampfbund für deutsche Kultur.

Aus Schmittheners Rede auf der Massen-Knuggebung des Kampfbundes in Berlin geben wir folgende Gedanken wieder:

Was in der Zeit nach 1870 an deutscher Architektur zerstört und gesündigt wurde, ist weit mehr, als alle Vernichtung durch den Dreissigjährigen Krieg. Noch schlimmer sind die künstlerischen Verheerungen im künstlerischen Gewissen. Dies Geschlecht war unwahr gegen sich selbst. Zinskascrnen wurden zu Renaissancepalästen ausgestattet, Postämter und Branereien zu mittelalterlichen Burgen. Erst um die Jahrhundertwende regte sich wieder etwas gesundes Empfinden. Man verband im Bauen wieder Zweckmässigkeit, Anpassung an das Landschaftsbild und recht verstandene Tradition. Damals wurde unter anderem die glückliche Idee der Gartenstadt geboren. Aber solche erfreulichen Bestrebungen waren einem gewissen Literatenklüngel ein Dorn im Auge.

Hatte man vorher reine Zweckbauten in einem ganz und gar unpassenden historischen Schmuckwerk erstickt, so fanden diese Herren nun umgekehrt, dass der Ingenieurbau, die Maschine, das ästhetische Ideal für die Baukunst abgeben müsse. Man wandte nun die rein tektonischen Formen auf Wohnbauten an, wo sie nicht hingehörten. Es entstand

die „Neue Sachlichkeit“, die eben eine Unsachlichkeit war, die wirtschaftlich bauen wollte, und in Wahrheit das Gegenteil tat. Denn Sachlichkeit — in der Baukunst selbstverständlich — heisst Zweckmässigkeit, Gewiss, Heiligenfiguren über der Tür soll derjenige anbringen, der noch an Heilige glaubt, ein Wappen, wer mit Recht ein solches führt und führen darf, aber ruhende Maschinen, nachgebildete „Eisenbahnwagen“ sind ebenso wenig Wohnstätten wie Renaissancepaläste, in denen das Grossstadtelend haust. An einer grossen Lichtbilderrunde zeigte der Vortragende die vernünftige, d. h. die deutsche Landschaft, zum deutschen Wesen passende moderne Bauweise, die voll und ganz den Bedürfnissen der Bewohner entspricht und die Neue Sachlichkeit, die ihre Umgebung verschandelt und nach kaum einem Jahr ihre Schöpfungen gründlichen Erneuerungsarbeiten, ja Umbauten unterziehen muss, um sie wohnlich zu erhalten und zu gestalten. Besonders charakteristisch waren eine Siedlungsanlage auf trockenem Sand, deren Innenräume verschimmeln und ein mittelalterliches Wasserschloss im Hintergrund, dessen Gemächer heute noch trocken sind. Aber die Neue Sachlichkeit musste ja die deutsche Baukunst des November werden, denn sie war eben „international“ und um Gottes willen nicht national. Dass sie deutschen Wohnbedürfnissen und deutscher Bauschönheit nicht gerecht wurde, war Nebensache. Auch die vom Redner gezeigten vorbildlichen Anlagen sollten keine unsterblichen Werke sein, aber Wohnbauten, in denen ein Deutscher wenigstens wohnen kann, und diesen Vorzug haben sie neben

ist und bleibt

Café da Metropole unübertroffen!

Die
**Companhia Cervejaria
Brahma**

empfehl ihre unübertrefflichen Produkte:

- Brahma-Chopp Pilsener und Münchener
- Brahma-Rainha Pilsener Typ
- Brahma-Pilsener Pilsener Typ
- Brahma-Bock Münchener Art
- Guaraná-Brahma
- Soda Limonada Especial
- Agua Tônica de Quinino Aperitif
- Sport-Soda (Sodawasser)
- Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos
Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens

Waren aus
Santa Catharina
wie:

Speck, Schinken,
Käse, Butter,
Konserven.

SIEBENKAESS & DRECHSLER
MERCADO MUNICIPAL
Compartimento F-15
Telephone 2-1368

Spezialität: Wurstwaren des Frigorifico Sto. Amaro
GROSS- und KLEINVERKAUF
Ständiges Lager sämtlicher Artikel von „DR. OETKER“.

**BAUTEN
ALLER ART
RUDOLF KOLDE**
Preuss. Regierungsbaumeister a. D.
R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203
WERKSTATTEN IN DER
AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurst-
waren, Butter, diversen Qualitäten Brot,
erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefer

Deutsche
Apotheke

Villa Marianna

R. Dom. de Moraes 81

Tag- u. Nachtdienst!

Buffet Popular

Schweinebraten mit Sauerkraut und
Kartoffeln reis \$800

Rindsbraten mit Gemüse und Zugabe
reis 800

Gulasch mit Zugabe reis \$800 und wei-
tere zwanzig verschiedene Platten mittags
und abends.

12 - RUA ANHANGABAHÚ - 12
SÃO PAULO

Casa Alemã

Grösstes und ältestes deutsches Kaufhaus in
Brasilien

Stammhaus:
São Paulo

Filialen:
Rio de Janeiro, Santos, Campinas, Ribeirão Preto
und Jabú.

Reichhaltigste Auswahl!
Vorteilhafteste Preise!

- Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe
- Damen- und Kinder-Konfektion
- Weisswäsche für Damen und Kinder
- Parfümerie- und Galanteriewaren
- Möbel- und Innendekoration
- Herren-Artikel - Spielwaren
- Lieferung kompl. Brautausstattungen
- Übernahme v. Wohnungseinrichtungen
- Mechanische Weisswäscherei
- Konditorei und Teesalon

Direkter Import Eigene Werkstätten

Rua Direita 16-20

Schädlich, Obert & Cia.

der ästhetischen Seite vor der Neuen Sachlichkeit weit voraus. Bauen ist eben nicht nur Sache der Wirtschaft, sondern vor allem des sozialen Empfindens.

Deutsche Architektur ist eben in Wahrheit eine nationalsozialistische Kunst.

Nicht mit dem Kopf, mit dem Herzen soll man hier schaffen. Der Baumeister soll nicht sagen: „Ich baue, um zu verdienen, oder ich baue ein Haus, sondern ich schaffe an einem Dom!“

In der Eröffnungsrede dieser Kundgebung führte Alfred Rosenberg folgendes aus:

Ich glaube, es gibt keine schönere Feststellung, als die, dass nach der politischen Revolution die deutsche Erneuerung auf alle Gebiete des Lebens, die sozialen, wirtschaftlichen und künstlerischen, übergreifen hat. Es ist dabei durchaus zu hegrüssen, dass bei dem Gedankenaustausch über Dinge der Kunst verschiedene Meinungen sich gegenüberstehen. Bei diesen Erörterungen gelte es aber zu bedenken, wie sehr sich schon gewisse Voraussetzungen für das bildnerische Empfinden gewandelt haben. Heute ist es möglich, dass ein Geistlicher, wie Pfarrer Hossenfelder, bei der feierlichen Beisetzung Maikowskys davon sprach, dass unser Kamerad „zum Sturme Horst Wessels“ abberufen worden sei — ein wundervolles Wort, das vor kurzem noch ungesprochen geblieben wäre. Das folgere daraus, dass unser Zeitalter ein tragisches, ein kämpferisches geworden sei. Damit sei selbstverständlich der verstaubte Klassizismus für jedermann erledigt, nicht aber jenes uns artnahe, heute uns mehr denn je verständliche Griechentum, das in seiner rassistischen Art zu tiefst zu verstehen erst unserer Zeit gegeben ist. Was die Griechen aus ihrer früheren Heimat an den Ufern der Donau mit auf

ihre Wanderung nahmen, es war ja nichts anderes, als die Uebertragung der nordischen Gestaltungsart auf die besonderen Erfordernisse des Südens, es war die Vollendung eines besonderen, nicht völlig mit uns gleichen, aber ausserordentlich verwandten nordischen Schönheitsideals. Gegenüber dieser einen Ausprägung nordischen Wesens ist die hetontere Willenhaftigkeit spezifisch deutschen Schaffens gewiss festzustellen, so dass keineswegs völlig zu Unrecht gesagt worden ist, das letzte unserer Art sei expressionistisch. Wie es aber nicht angebracht sei, abstrakte Begriffe wie Revolution und Reaktion in die künstlerische Sphäre hineinzutragen, so sei es nicht ratsam, die Bezeichnung Expressionismus schlagwortmässig anzuwenden.

Es kommt nicht so sehr darauf an, dass etwas ausgedrückt werde, sondern was und wie.

Auf alle Fälle müsse nachdrücklichst betont werden, dass man Krampf mit jener Willenhaftigkeit nicht verwechseln dürfe. Wenn man frage, wie die künftige Kunst beschaffen sein werde, so glaube er, dass sie nicht ekstatisch sein könne, sondern die Strenge und Einfachheit aufweisen werde, die die nationalsozialistische Haltung allem und jedem in unserer Zeit aufgeprägt habe. Die Zukunft gehöre jenem grossen heroischen Stil, dessen ersten Umrissen man schon in den Heldendenkmälern auf dem flachen Lande begegnet. Wir würden es begrüssen, wenn die heute noch miteinander ringenden Auffassungen sich begegneten in der Anerkennung des Neuen, nicht derart freilich, dass sie wechselseitig kompromisslerische Abstriche von ihren Forderungen machen, sondern vielmehr so, dass sie sich in einer gleichmässigen zustimmenden Bewertung des Höheren treffen.

Er kann's nicht lassen!

Herr Silveira Bueno hat wieder von sich hören lassen und in der „Platá“ vom 31. August einige Lanzen für sein „ausserwähltes“ Volk gebrochen und ausserdem die bösen „Nazis“ oder wie er sagt „Hitleristas“ so mit „Liebenswürdigkeiten“ bedacht, dass wir es uns nicht versagen können, ihm auf seine „geistreichen“ Ausführungen die Antwort zu geben, die er braucht.

Er wendet sich zunächst den Nationalsozialisten in São Paulo zu, nennt sie „Hitleristas de Fancaria“, wirft ihnen Ignoranz vor und gibt ihnen den Rat, lieber den Mund zu halten, statt „asneiras“ zu sagen. Anschliessend möchte er uns über die Etymologie dieses Wortes belehren (er ist ja „Professor“) und sagt: „Asneira“ kommt von „asno“ und wer gewohnt ist, solche zu sagen, verrät seine Abstammung. — Herr Silveira Bueno muss das ganz genau wissen, Jarum hat er die Wahrheit seiner Aeusserung durch seinen letzten Aufsatz einwandfrei bewiesen. Derselbe strotzt wie alle anderen von geschichtlicher Unkenntnis und jüdischen Verdrehungen. — Wir können ihm zur Belehrung ja auch noch hinzufügen — und wir sind keine „Professoren“ — dass „burrice“ von „burro“ kommt.

Zunächst erklärt der Herr „Professor“, dass „Jude sein“ zu den gewöhnlichsten Tatsachen gehöre (igit! igit!) und dass die meisten brasilianischen Familien, besonders in São Paulo und Pernambuco jüdischer Abstammung seien. Das soll Herr Silveira Bueno nun mit seinen Landsleuten selbst ausmachen, wenn diese gern jüdenblütig sein wollen (wie es der Herr „Professor“ behauptet) und stolz auf die von diesen ererbten Charaktereigenschaften sind. Das ist ihre Sache, doch kann ich versichern, dass seine Ansichten bei sehr vielen Brasilianern auf ganz entschiedenem Widerspruch stossen werden und dass viele von ihnen auch schon erkannt haben, was ein von Juden in grosser Zahl heimgesuchtes Volk diesen zu „verdanken“ und zu „danken“ hat. — Herr Silveira Bueno sollte lesen: Henry Ford „Der internationale Jude“.

Es werden dann Worte von Dr. Briquet angeführt, in denen dieser von dem „Wert“ der Juden spricht und äussert, dass sie ihres „Wertes“ halber verfolgt werden und

wurden und dass die instinktive Rassenabneigung arischer Völker gegen die Juden auf Furcht vor physisch und psychisch gleichwertigen Rivalen und israelitischer Expansionskraft begründet sei. Dieser „Wert“ der Juden sei schon dadurch bewiesen, dass die Päpste, Kirchenfürsten und katholischen Priester stets Beschützer und Verteidiger der „verfolgten“ Juden gewesen seien.

Die „Rassenabneigung“ ist also vorhanden, Herr Professor, weshalb soll sich also das arisch-germanische deutsche Volk nicht gegen die Expansionsgelüste des semitischen Judenvolkes schützen dürfen? Denn darum handelt es sich ja doch nur bei den „grossen Verfolgungen“ im Hitler-Deutschland und absolut nicht um religiöse Unduldsamkeit, wie es die eifrigen Verteidiger Israels gern darstellen möchten.

„Die ganze Welt“ verteidige die jüdischen Unschuldslämmer und nur „Böotier“ hielten alle Deutschen für „Hitleristas“; es gäbe aber im Lande viele Millionen (!) Deutsche, die absolut nichts von diesen wissen wollten. Sie schwiegen, weil „Verrücktheiten“ vorübergehend seien (was für ein Trost für gewisse Leute!), das Leben aber nur einmal gelebt würde.

Nun kommt Herr Silveira Buenos ganze „zurückhaltende Liebenswürdigkeit“ (er sagt das sei eine jüdische Charaktereigenschaft), seine fabelhafte „Sachkenntnis“, wie auch seine hervorragende „Kompetenz“ in bezug auf geschichtliche Tatsachen und volkswirtschaftliche Interessen Brasiliens zum Vorschein.

Die „Liebenswürdigkeit“ äussert sich in der Behauptung, dass die Deutschen, die nicht Partei für die „verfolgten“ Juden genommen sondern sich stillschweigend an Hitlers Seite gestellt hätten, Rückschritler, Feiglinge und Barbaren seien, die den Absolutismus anbeten, die Peitsche lieben und Sklavensinn haben! — Rückschritler! Ist es ein Rückschritt, wenn man den von Juden und Marxisten gezeigten Klassenhass vernichtet, dem jüdischen Wuchertum und der marxistischen Korruption ein Ende macht, den Kulturbolschewismus futuristischer Minderwertigkeit und negroider Zivilisationserscheinungen (Jazz-Musik und Negertänze) ausrottet? Rückschritler

Voranzeige!

Voranzeige!

KOMMT ALLE! am Sonntag den 8. Oktober

zum Feste der **DEUTSCHEN SCHULE Villa Galvão**
Station Torres Tibagy der Cantarellinie nach Guarulhos



ins Mittelalter, wie es die Verleumder Hitlers so gern beweisen wollen? — Nein!

Rückschrittler in die Traditionen deutscher Grösse — ja! Staatsideen Friedrichs des Grossen, Bismarcks u. a., gegen verschwommenes Weltbürgertum — zweimal ja!

Goethe, Schiller, Beethoven, Mozart, Wagner usw. usw. gegen den ganzen verjudeten Schund in allen Zweigen der Kunst!

Feiglinge? Sind die Feiglinge, die vierzehn Jahre lang mit Wort und Tat gegen eine Welt voll Feinden und Verleumdern gekämpft haben und aller Welt zum Trotz weiterkämpfen werden bis das Ziel erreicht sein wird?!

Barbaren? Vielleicht weil sie die so „hochzivilisierten“ Kommunisten nicht mehr dulden wollen?!

Anbeter des Absolutismus? Weil des Führers Worte und Beschlüsse allein massgebend sind? Gottseidank, dass wir ihn haben, denn nun weiss jeder Deutsche, dass er sich auf eine starke, völkische, ehrenhafte Führung verlassen kann und sein Schicksal nicht mehr von einer schwankenden, internationalen, korrupten Demokratie abhängig ist.

Nun zur Berichtigung von Herrn Silveira Buenos Geschichtskennntnissen (denn er ist ja „Professor“)! Der grosse Städtehund der Hansa, welcher

alle bedeutenden Handelsstädte Deutschlands, sowie Städte Hollands, Englands, Schwedens, Estlands, Livlands umschloss, wurde im Jahre 1239 gegründet. Die Juden wurden aber erst 1492 durch Ferdinand und Isabella ausgewiesen! Wie also, Herr Professor, haben sie — nämlich ihre Juden — es fertiggebracht, diese deutschen Handelsgesellschaften (1447 gehörten über 70 Städte zum Bund, der sich seit 1330 die „Grosse Deutsche Hansa“ nannte) ins Leben zu rufen? — Pauken Sie Geschichte, Herr Professor!

Den Schluss des Artikels bildet ein „Oxalat“, dass nur ja alle Juden: Universitätsprofessoren, Lehrer, Bankhoxen, Börsenjuden, Gewerkschaftssekretäre, Kommunistenhauptlinge, Dichterlinge, Advokaten usw., nach Brasilien kommen möchten! Sind sie nicht viel besser als die rohen, ungebildeten Bauern, die uns andere Länder gesandt haben. — mauschelt Herr Silveira. — Fragen Sie doch mal bei Leuten an, die von der Wirtschaft Ihres Vaterlandes etwas verstehen, Herr Professor, was Brasilien mehr braucht: Leute, die das Land bebauen und dessen Bodenschätze erschliessen, oder jüdische Advokaten und Händler, die Recht und Handel korrumpieren?! Die Wahl wird denen, die Brasiliens Wohl im Auge haben, nicht schwer fallen!

Ursus.

ber umfasst erstlich den rassenmässigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte. Von ihnen wird immer wieder ein Teil in erster Linie der Erhaltung des physischen Lebens dienen und nur der andere der Förderung einer geistigen Weiterentwicklung. Tatsächlich schafft aber immer der eine die Voraussetzung für das andere.

Der völkische Staat hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu setzen. Er hat für ihre Reinerhaltung zu sorgen. Er hat das Kind zum kostbarsten Gut seines Volkes zu erklären. Er muss dafür Sorge tragen, dass nur wer gesund ist, Kinder zeugt; dass es nur eine Schande gibt; bei eigener Krankheit und eigenen Mängeln dennoch Kinder in die Welt zu setzen, doch eine höchste Ehre, darauf zu verzichten. Umgekehrt aber muss es als verwerflich gelten, gesunde Kinder der Nation vorzuenthalten. Der Staat muss dabei als Wahrer einer tausendjährigen Zukunft auftreten, der gegenüber der Wunsch und die Eigensucht des Einzelnen als Nichts erscheinen und sich zu beugen haben. Er hat die modernsten ärztlichen Hilfsmittel in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen. Er hat, was irgendwie ersichtlich krank und erblich belastet und damit weiter belastend ist, zeugungsunfähig zu erklären und dies praktisch auch durchzusetzen. Er hat umgekehrt dafür zu sorgen, dass die Fruchtbarkeit des gesunden Weibes nicht beschränkt wird durch die finanzielle Luderwirtschaft eines Staatsregiments, das den Kindersegen zu einem Fluch für die Eltern gestaltet. Er hat mit jener faulen, ja verbrecherischen Gleichgültigkeit, mit der man heute die sozialen Voraussetzungen einer kinderreichen Familie behandelt, anzuräumen und muss sich an Stelle dessen als oberster Schirmherr dieses köstlichsten Segens eines Volkes fühlen. Seine Sorge gehört mehr dem Kinde als dem Erwachsenen.

Der völkische Staat wird, wenn notwendig, selbst durch jahrhundertelange Erziehung, mit dem Unfug, körperliche Tätigkeit zu missachten, brechen müssen. Er wird grundsätzlich den einzelnen Menschen nicht nach der Art seiner Arbeit, sondern nach Form und Güte der Leistung zu bewerten haben.

Grundsätzlich ist der Wert jeder Arbeit ein doppelter: ein rein materieller und ein ideeller. Der materielle Wert beruht in der Bedeutung einer Arbeit für das Leben der Gesamtheit. Je mehr Volksgenossen aus einer bestimmten vollbrachten Leistung Nutzen ziehen, und zwar direkten und indirekten, um so grösser ist der materielle Wert einzuschätzen. Diese Einschätzung findet ihrerseits den plastischen Ausdruck im materiellen Lohn, welchen der einzelne für seine Arbeit erhält. Diesem rein materiellen Wert steht nun gegenüber der ideelle. Er beruht nicht auf der Bedeutung der geleisteten Arbeit, materiell gemessen, sondern auf ihrer Notwendigkeit an sich. So sicher der materielle Nutzen einer Erfindung grösser sein kann als der eines alltäglichen Handlangerdienstes, so sicher ist die Gesamtheit doch auf diesen kleinsten Dienst genau so angewiesen, wie auf jenen grössten. Sie mag materiell einen Unterschied treffen in der Bewertung des Nutzens der einzelnen Arbeit für die Gesamtheit und kann dem durch die jeweilige Entlohnung Ausdruck verleihen; sie muss aber ideell die Gleichheit aller feststellen in dem Augenblick, in dem jeder einzelne sich bemüht, auf seinem Gebiete, — welches immer es auch sein mag, — sein Bestes zu tun. Darauf aber hat die Wertschätzung eines Menschen zu beruhen, und nicht auf der Entlohnung.

In der Zukunft wird man sich vor einer zu grossen Differenzierung der Lohnverhältnisse hüten müssen. Man sage nicht, dass damit die Leistungen ausbleiben würden, Das wäre das traurigste Zeichen des Verfalls einer Zeit, wenn der Antrieb zu einer höheren geistigen Leistung nur mehr im höheren Lohne läge. Wenn dieser Gesichtspunkt bisher auf dieser Welt der einzige massgebende gewesen wäre, würde die Menschheit ihre grössten wissenschaftlichen und kulturellen Güter niemals empfangen haben. Denn die grössten Erfindungen, die grössten Entdeckungen, die unwäzandsten wissenschaftlichen Arbeiten, die herrlichsten Denkmäler menschlicher Kultur sind nicht aus dem Drange nach Geld der Welt gegehen worden. Im Gegenteil, ihre Geburt bedeutete nicht selten geradezu den Verzicht auf das irdische Glück des Reichstums.

Es mag sein, dass heute das Gold der ausschliessliche Regent des Lebens geworden ist, doch wird dereinst der Mensch sich wieder vor höheren Göttern beugen. Vieles mag heute nur dem Schmecken nach Geld und Vermögen sein Dasein verdanken, aber es ist wohl wenig darunter, dessen Nichtvorhandensein die Menschheit ärmer liesse.

Auch dieses ist eine Aufgabe unserer Bewegung, dass sie schon heute von einer Zeit künde, die dem Einzelnen das geben wird, was er zum Leben braucht, aber dabei den Grundsatz hochhält, dass der Mensch nicht ausschliesslich um materieller Genüsse willen lebt. Dies soll dereinst seinen Ausdruck in einer weise beschränkten Staffelung der Verdienste finden, die auch dem letzten redlich Arbeitenden auf alle Fälle ein ehrliches, ordentliches Dasein als Volksgenosse und Mensch ermöglicht.

Die Hetze geht weiter!

„O jornal londrino ‚Daily Herald‘ declara que a organisação nacist ‚Feme‘ collocou o famoso mathematico Albert Einstein na ‚lista de morte‘, tendo offerecido a recompensa de mil libras esterlinas ao homem que ‚silenciasse‘ Einstein (U. P.)“

Wenn du, lieber Leser, dich über dieses Telegramm, das eine landessprachige Zeitung ihren Lesern dieser Tage vorzusetzen sich bemüssigt fühlte, genügend ausgelacht hast, wollen wir dich, wie so oft, daran erinnern, wie gering die vom Juden sich selbst zugebilligte Klugheit ist. Er greift immer wieder zu den alten Mätzchen, deren Sinnlosigkeit ihnen scheinbar gar nicht zum Bewusstsein kommt. Wir erinnern dich daran, dass der „Isidor“ Bernhard Weiss, seinerzeit Polizei-Vizepräsident von Berlin, ein „Feme-bild“ stellen liess, mit der Absicht, dem denk-

faulen Spiesser einen Beweis für die Gefährlichkeit der Nazis zu liefern.

Das Bestehen einer „Feme“ wäre damals, nach jüdischen Begriffen, möglich gewesen. Aber heute wird in aller Öffentlichkeit gegen Volksschädlinge vorgegangen, auch gegen den „famoso“ Einstein, über dessen Unbedeutsamkeit und Gefährlichkeit auch für Frankreich selbst der „famoso“ Coty sich öffentlich in seiner Zeitung ausgesprochen hat. — Mit tausend Pfund ist der Wert Einsteins entschieden überschätzt. Wir würden keinen tostão dafür ausgeben. Was das „silenciar“ anbelangt, so sorgt Einstein selbst und seine ganze Judenheit schon genügend dafür, ihn lächerlich zu machen, und Lächerlichkeit tötet bekanntlich.

B.

Vom Wesen des Nationalsozialismus

Aus dem Buch Hitlers „Mein Kampf“.

Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muss wissen, dass die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet.

Der nationalsozialistische Arbeitgeber muss wissen, dass das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Grösse ist.

Nationalsozialistische Arbeitgeber und nationalsozialistische Arbeitnehmer sind beide Beauftragte und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft.

Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung sel-

D.M.G.V. Einigkeit (Moóca)

Mitglied des D.M.G. V. Liednermeister: E. Drawiu

Einladung

zum

2. Stiftungsfest

Sonnabend den 16. September 1933

in den Räumen der Deutschen Schule Moóca-Grax, Rua João Caetano 25-31, bei freundlicher Mitwirkung des M.G.V. Frohsinn unter Leitung seines Liednermeisters Martin Braunwieser.

Liedervorträge = Preisregeln =
Preisknobeln = B a l l.

M. B. = Beginn des Preisregelns: Punkt 18 Uhr, Beginn der Liedervorträge: Punkt 20,30 Uhr.

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.

Parque Anhangabahú 28 - São Paulo

Beste Auswahl in

deutschen Büchern u. Zeitschriften

Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter - Völkischer Beobachter Nationalsozialistische Monatshefte usw.



PHARMACIA AURORA
DEUTSCHE APOTHEKE
INHABER: CARLOS BAIER
Rua Sta. Ephigenia 77
Telefon 4-0509

BAR UND RESTAURANT FRITZ
RUA DO CARMO 19 - TEL. 4-0610
Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen à la carte bis Mitternacht.
FF. BRAHMA-SCHOPPEN
In- und ausländische Weine
Mässige Preise
Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé
Besitzer: FRITZ KINTZEL

Wie bei Muttern
essen und wohnen Sie
BILLIG GUT SAUBER
Hotel ‚Zum Hirschen‘
RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO
Telefon: 4-4561
Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum
Inhaber: P.G. Emil Russig

Freier Mann auf eigener Scholle
Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen **Südamerikanisches Kalifornien**
Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. — Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und Autostrassen. — Keine Ameisen (Saúba). — Ebenes steinfreies Gelände. — Gesundes Klima (Malariafrei). — Garantierte Besitztitel. Kolonisationsische Massnahmen unsererseits sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.
Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.
DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration **LONDRINA** sich in einem Jahr von 3 auf ca. 300 Häuser entwickeln konnte. DESHALB kann sich unsere Kolonie **HEIMTAL** mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen, DESHALB entwickelt sich **NEU-DANZIG** bereits zu einem Stadtplatz, DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie **ROLAND** bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.
LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.
Nähere Auskünfte und Prospekte durch: **Cia. de Terras Nortedo Paraná** Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo

ARBEIT ???
Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Hilsschlosser, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.





Aus der Bewegung

Parteibüro
Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Büchergale, Schränke, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt. Wer irgendwelche von den angeführten Gegenständen entbehren und stiften kann, wird gebeten, es an Rua Aurora 25 mitteilen zu wollen.

Bezirksversammlungen
Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht.
Der OGF.

BEZIRK: „MITTE“
Bezirksversammlung am Mittwoch den 20. September, abends 8,30 Uhr, bei Pg. E. Russig, Rua Victoria 16, nicht im Wartburghaus.

BEZIRK: „SANT'ANNA“
Die Mitglieder dieses Bezirks sind vorübergehend der „Mitte“ zugeteilt. Bezirksversammlung Mitte siehe oben.

BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENHA“
Am 25. September 1933, 8 Uhr abends, in der Deutschen Schule Moóca-Braz, Rua João Caetano.

BEZIRK: „JARDIM AMERICA“
Mittwoch den 20. September, abends 8,30 Uhr, in der Bar Paulistano, Rua Augusta 591.

Deutsche in Brasilien spenden für Neunkirchen

Einen prachvollen Beweis tätiger Nächstenliebe und der brüderlichen Verbundenheit aller Deutschen hat die deutsche Kolonie in Brasilien geliefert. Gleich nach der furchtbaren Explosionskatastrophe, die im Februar dieses Jahres unsere Heimatstadt betroffen hat, wurde von ihr eine Spende für die Opfer eingeleitet, deren Ergebnis nunmehr von dem Generalkonsul von São Paulo nach hier überwiesen worden ist. Die Sammlung hat den schönen Betrag von rund 3400 RM ergeben, über 1000 Deutsche haben sich an ihr beteiligt. Das Ergebnis ist umso höher zu bewerten, als auch die deutsche Kolonie in Brasilien schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat und die Ansprüche, die an die leistungsfähigen Mitglieder der deutschen Kolonie für Schulen, Hilfsvereine und die sonstigen, verschiedensten Hilfsaktionen gestellt werden, gerade dort ausserordentlich hoch sind. Wir setzen den Wert der zahlreichen Spenden aus dem In- und Ausland keineswegs herab, wenn wir unserer Dankbarkeit gegenüber den Deutschen in Brasilien besonderen Ausdruck verleihen. Ihre hochherzige Spende ist uns der beste Beweis für die lebhafteste Teilnahme, die auch in den entferntesten Ländern in allen Schichten der deutschen Bevölkerung unserem Schicksal entgegengebracht wird. Wir hier im hoffentlich nicht mehr lange vom deutschen Vaterland abgetrennten Saargebiet begrüßen dieses Zeichen brüderlicher Verbundenheit mit besonderer Freude und Genugung und sagen den Deutschen in Brasilien unseren herzlichsten Dank.

Deutsch-Brasilianischer Schulverein Villa Galvão-Gopoúva

Wie alle Vorstadtschulen, so hat auch unsere Schule, die schon beinahe Kolonieschule genannt werden kann, dauernd um ihr Bestehen zu kämpfen. Die Villa Galvão-Gopoúva-Schule erfasst alle deutschstämmigen Anwohner der Cantareirabahn im Munizip Guarulhos, um unserer Jugend deutsche Sprache, Kultur und Wesensart zu erhalten.

Die hier lebenden, im allgemeinen wenig bemittelten Siedler und Handwerker sind natürlicherweise nicht instande, die gesamten Mittel für den Unterhalt unserer so überaus notwendigen Schule aufzubringen und seitens der deutschen Kolonie São Paulos ist uns bisher immer verständnisvolle Unterstützung zuteil geworden.

So ist auch für den 8. Oktober wieder unser diesjähriges Schulfest — wir wollen sogar sagen: Volksfest — in Vorbereitung, das dieses Mal auf dem herrlich gelegenen Sportplatz des Deutschen Turnvereins Villa Galvão stattfinden soll. Dieser, leicht erreichbar von der Station Torres-Tibagy der Cantareira-Zweiglinie nach Guarulhos, ist ein grossés Gelände von 20 000 Quadratmeter Flächeninhalt. Ein vielversprechender Anfang wurde schon gemacht durch den Bau einer geräumigen Turnhalle. Der Ausbau des Spielplatzes hat ebenfalls grosse Fortschritte gemacht. Auch ein Teich, Typ „Wannsee“ ist vorhanden, wunderbarer Strand a la Heringsdorf. Gelegenheit zum Baden und Gondelfahren a la Venedig.

All dies steht für unser Fest zur Verfügung und schon heute sind viele Hände rege um all den vielen Besuchern, Freunden

und Gönnern der Schule ein paar wirklich schöne Stunden zu bereiten. — Ueber Einzelheiten des Programms werden wir nächstens verschiedenes verraten.

Deutsches Generalkonsulat Gesuchte Personen

Folgende Personen werden in eigener Angelegenheit gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat in São Paulo, Rua da Liberdade 131, mündlich oder schriftlich ihre Adresse bekanntzugeben.

Wer sonst Auskunft über die gesuchten Personen geben kann, wird gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat hiervon Mitteilung zu machen.

- Bajor Otto, Bay Frau Emilie, Behr Anton, Bertelmann Frau Hedwig geborene Grupe, Boehme Hans, Boesel Josef Franz Fritz, Cleff Hermann, Czechowski Helene, Eichler Walter, Enge Theodor Hermann, Goeritz Werner, Hegenberg Frau Stella geborene Bebler, Heins Ernst, Herrgen Wwe., Herrmann Otto, Hildebrandt Oskar, Hinrichs Johann, Hoene Ricardo, Kluge Frau Regina geb. Dischinger, Koehler Richard, Kramer Karl geb. 18. 2. 1895, Kramer Michael, Maak Bernhard, Mello Octacilio de, Mick Ludwig, Mueller Theodor aus Völklingen, Mueller Paul Gustav, Pfeiffer Lukas (Brief), Pinkowski Adolf, Poppendieck Walter, Preusche Familie Carlos, Rollmann Albert, Salewski Max, Schalk Erna, Scheel Frau Anna, Schmidt Frau Anna, Schmidt Arnold, Schmidt Erna, Schroeder Arno, Schulz Anton aus Hamborn, Springmann Fritz, Sengotte Gustav, Stachle Johannes, Stange Eduard, Stielecke Karl, Voigt Arno, Wachholz Willy, Wessels Anton, Frhr. v. Wieser, Wimmer Alois, Wittenburg Paul.

Deutsch-Brasilianischer Schulverein Sant' Anna

Einladung
zu der am Freitag den 15. September, abends 8 Uhr, in unserer Schule, Rua Pedro Doll, 16 stattfindenden

Hauptversammlung

TAGESORDNUNG:

1. Protokoll der letzten Jahresversammlung
2. Vorstandsbericht
3. Schulbericht
4. Kassenbericht
5. Anträge
6. Verschiedenes

Die werten Mitglieder des Schulvereins werden höflichst ersucht, zahlreich und pünktlich im Interesse der deutschen Schulsache zu erscheinen.

DER VORSTAND.

Lehrer
gesucht oder

Lehrerin

Deutsche Schule in Sant' Anna

Muss brasilianische Lehrberechtigung haben. Ausführlicher handschriftlicher Lebenslauf mit Zeugnisabschriften zu richten an:
CAIXA POSTAL, 712.

Deutsche Schule Moóca-Braz

Allen unseren Mitgliedern und Freunden geben wir in tiefer Trauer bekannt, dass unser Gönner und warmer Freund, Herr Commendador

Anton Zerrenner

am Samstag den 2. September 1933 das Zeitliche gesegnet hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DER VORSTAND.

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Calo Prado 1
São Paulo

Pension

Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diarias: 9\$000—12\$000
Monatlich: 200\$000—300\$000
Familien: 450\$000

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-B
São Paulo - Tel. 2-4468

Wartburghaus

Rua Aurora 25

Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts Gesellschaft

Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:
BRASILIEN EUROPA UND RIO DA PRATA.

CAP ARCONA

fährt am 15. September
von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 22. September
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

Deutsche Geschäftsleute! Auch ihr könnt den Kampf des Volkskanzlers gegen die Arbeitslosigkeit in der Heimat unterstützen, indem ihr deutsche Schornsteine rauchen lässt.

Verlangen Sie Muster von

SOMMERSTOFFEN

Neuheiten in:

Organdy - Schweizer Etaminen
Marquiseffe - Tricolore - Weisses und farbiges Granit-Leinen
Panama - Zefir - Leichte Seiden

CASA LEMCKE

S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Commercio 13

Hotel Aurora

Rua Aurora 82 - S. Paulo
Telefon 4-3521 - Telegrammadr. ELREPA

Anerkannt ausgesprochen deutsches FAMILIENHOTEL

INTERNATIONALE KÜCHE

Aufmerksamste Bedienung

Um gütigen Zuspruch bietet
KONRAD & CIA.

La Coruna

fährt am 27. September
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Cap Arcona	15. September	22. September
La Coruña		27. September
Monte Rosa	27. September	18. Oktober
Monte Olivia	11. Oktober	31. Oktober
Cap Arcona	26. Oktober	2. November

Herabgesetzte Preise für Fahrten an der süd-amerikanischen Küste auf den „Monte“-Schiffen

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

Theodor Wille & Cia. Ltda.

SANTOS: Rua do Commercio 47-51
RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81

S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2
VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11

REMY-STAHL

Joaquim H. Landgraf Import von Spezial- und Federstahl, Stahldraht, Messing, Schwarzblech, Tiefziehblech, Formeisen
 Rua Ypiranga 63 - S. Paulo
 Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119
 Dick-Werkzeuge, -Fellen, -Sägen

Vigor-Milch

DIE beste Milch in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178
 Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Bezugsbedingungen für Deutschland u. die Welpostvereinsländer

Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Postcheckkonto Hamburg 67 877, Dr. Hans Nieland, für Zeitung Deutscher Morgen
 Geldsendungen und Wertbriefe an: H. H. v. Cossel, Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)

Dr. ASANGER

AUGENARZT

Crescume (Tubarão)
 ESTADO DE SANTA CATIARINA

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration, Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen, Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

Pgg.! Tretet immer und überall für eure Zeitung ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 15. September von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES und am 3. Oktober von Santos nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Madrid

fährt am 9. Oktober von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA		3. Oktober
SIERRA NEVADA	15. September	25. Oktober
MADRID	9. Oktober	14. November
SIERRA SALVADA	27. Oktober	11. Dezember
SIERRA NEVADA	21. November	3. Januar
MADRID	18. Dezember	23. Januar
SIERRA SALVADA	4. Januar	

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

Ruipassagen VON ALLEN PLATZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO * SANTOS
 Rua São Bento 61 * Rua do Commercio
 Telephone: 2-4134 * Telegramm-Adresse: 92-96. - Tel. C. 2855
 NORDLLOYD

Achtung!

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Neubestellungen an Pg. Walter Hahn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

G. H. Müller S. Paulo, Rua Sen. Queiroz 96, 2. Stock Saal 22
 Caixa 2214 - Tel. 4-2869

liefert emaillierte VEREINSABZEICHEN und TUCHFAHNEN
 Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

Casa Ipanema

Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro, Feiner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Brateneschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art, Sonnabend's Süße. - Telefon: 4-6738

Lapidação Paulista

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF UND VERKAUF VON:
 EDEL UND HALBEDELSTEINEN sowie AQUAMARINEN, TURMALINE, AMETHYSTE, TOPASE usw.

Sammlungen und Einzelstücke

Nachschleifen von beschädigten und abgetragenen Steinen.

AUSWAHL IN:
 SCHMETTERLINGS-, SCHLANGEN- u. EDELHOLZARBEITEN

Besuch unverbindlich!

Ricardo Kroeninger

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
 5. Stock Tel. 4-1083

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich

Deutscher Hilfsverein São Paulo

Gegründet 1863 - Mitglied des VDV
 RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794
 von 2 bis 5 Uhr

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.
 RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

111
 Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) - AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

Bestes Deutsches Hotel an der PRAIA in SANTOS

Hotel Deodoro
 Pg. KONRAD MÜLLER

Praça Independencia 11-12
 Tel.: 2712 - Bar: 1429

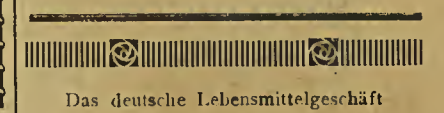
Verkehrs-Lokal

der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn
 V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350
 Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
 Jeden Abend Konzert



Das deutsche Lebensmittelgeschäft

Casa Litoral

Rua General Osorio 34
 Telefon: 4-1293

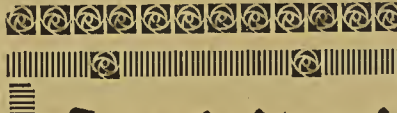
ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau



Bar Familiar

Deutsches Familienlokal
 Socorro - Represa Santo Amaro
 Avenida de Pinedo Nr. 558
 W. Bartsch

GUTE KÜCHE
 VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE
 REGULÄRE PREISE

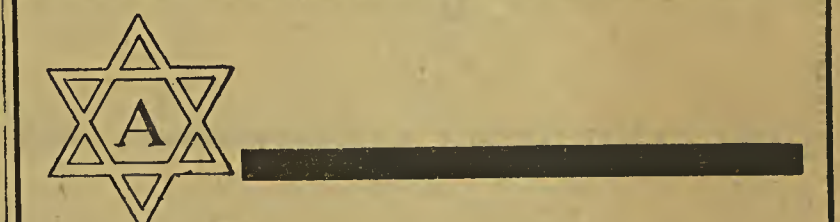


Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873
 (gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehl sich seiner werten Kundschaft durch:
 Moderne Einrichtung - Vorzügliche Erzeugnisse - Gute Bedienung.

Vornehmes Familienlokal



Biere
Guaraná
Mineralwasser
Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA

